

Sandra Beaufaÿs

## Für das Recht auf Selbstbestimmung und für historische Sichtbarkeit von Frauen

Bericht zur Preisverleihung der Stiftung „Aufmüpfige Frauen“ am 20.10.2022 in Dortmund

Alle zwei Jahre lobt die Stiftung „Aufmüpfige Frauen“, gegründet von Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel, einen Preis aus im Sinne eines Feminismus, der sich für eine gleichberechtigte Lebenswelt für Frauen und Männer einsetzt. Prämiert werden Frauen, die sich mutig und aus eigener Kraft heraus für eine bessere Gesellschaft einsetzen. Am 20. Oktober fand die Preisverleihung für 2022 im Dietrich-Keuning-Haus in Dortmund statt. Viele aktiv feministisch Gesonnene waren geladen, sie durften an festlich mit Blumensträu-

Ben geschmückten Dinnertables Platz nehmen. Die Bühne, angestrahlt in warmen Farben, war sowohl für das Saxophon-Quartett „Lilith“ als auch für verschiedene Begrüßungsredner\*innen und Laudator\*innen frei, sie alle trugen zu einer festlichen Stimmung bei, um die Zuschauer\*innen auf die Preisträgerinnen gebührend vorzubereiten.

Nach den einführenden Worten der Vorständinnen Sigrid Metz-Göckel und Maresa Feldmann, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, nutzte



Frauenpower auf der Bühne des Dortmunder Keuning-Hauses, die Preisträgerinnen mit Stifterin, Stiftungsvorstand und Freundinnen (v. l. n. r.): Maria Preuß, Anne Schlüter, Kristina Hänel, Sigrid Metz-Göckel, Uta C. Schmidt, Helga Seyler, Sylvia Groth, Andrea Rupp, Carola Pohlhausen, Laura-Celine Chlebos, Maresa Feldmann, Maria Beckermann, Susanne Zickler (Foto: Kathryn Baingo).

auch der Dortmunder Bürgermeister Thomas Westphal die Gelegenheit, sich als „Fan der Stiftung“ vorzustellen und zu versichern, dass Emanzipation im Grundsatz eine gute Sache sei. Anne Schlüter übernahm danach die Verlesung der geplanten Keynote von der leider erkrankten Kerstin Wolff zum Thema „Alles Ruhrgebiet, oder wagt? Geschichten von unerhörten Frauen aus dem Pott“, ein Vortrag, der auf das revolutionäre Potenzial von Frauengeschichte zielte. Die Autorin lenkte darin die Aufmerksamkeit sowohl auf die Geschichte der Frauen im Ruhrgebiet, und damit auf „die andere Seite des Potts“, als auch auf einen kurzen historischen Rückblick zu den Paragrafen 218 und 219. Damit vereinte sie die beiden Themen, zu denen die diesjährigen Preisträgerinnen jeweils gesellschaftsverändernd aktiv geworden waren: Während Uta C. Schmidt sich als Historikerin den Frauen zuwendet, um so das androzentrisch geprägte Masternarrativ der Region neu zu formieren, kämpfen die Preisträgerinnen Kristina Hänel, Helga Seyler und Sylvia Groth gemeinsam dafür, die medizinische Versorgung und das Informationsrecht von Frauen bei Schwangerschaftsabbrüchen zu verbessern. Der Vorstand der Stiftung hat sich damit entschieden, den Preis 2022 nicht nur an eine Person zu verleihen, sondern einerseits an ein Team von Aktivistinnen, die bundesweit agieren, und andererseits an eine Wissenschaftlerin der Region. Möglich gemacht wurde dies auch durch die großzügige Spende der emeritierten Rechtsprofessorin Heide Pfarr.

Das Team um Kristina Hänel – aufgrund ihres Rechtsstreits um den Paragraphen 2019a am bekanntesten – erhielt den Preis der Stiftung gemeinsam, weil es sich 2021 in der Kommission zur Erarbeitung einer Leitlinie zum Schwanger-

schaftsabbruch unter Federführung der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe für das Selbstbestimmungsrecht von Frauen eingesetzt hatte. In kontrovers verlaufenen Debatten und gegen harte Widerstände von Berufsverbänden hatten sich die Allgemeinmedizinerin, die Gynäkologin und die Medizinsoziologin dafür stark gemacht, die Versorgung von Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch durchführen lassen wollen, substanziell zu verbessern. Damit würden sie die Kämpfe der Frauenbewegung kompetent und engagiert fortsetzen, so Sigrid Metz-Göckel in ihrer Begründung für die Verleihung.

Uta C. Schmidt erhielt den Preis, weil sie in der öffentlichen Darstellung der Ruhrgebietsgeschichte und in den historischen Fachdebatten konsequent die Perspektive auf Frauen als Gestalterinnen von Geschichte auch dieser Wirtschaftsregion betont. In den biografie-historischen Arbeiten von Schmidt und ihrer Kollegin Susanne Abeck, die zusammen zur Kulturhauptstadt Europas RUHR 2010 die Plattform [www.frauenruhrgeschichte.de](http://www.frauenruhrgeschichte.de) ins Leben riefen, zeigt sich jedoch, dass ohne die Subsistenzarbeit von Frauen weder Bergbau noch Stahlindustrie am Markt bestehen können.

Die Laudatorinnen Maria Preuß (für Hänel, Seyler & Groth) und Andrea Rupp (für Schmidt) hoben in ihren Ansprachen die persönliche Einsatzbereitschaft der jeweiligen Preisträgerinnen für die feministischen Ziele hervor. Die so Geehrten zeigten sich gerührt und dankbar für die Wertschätzung ihres Engagements. In dem an die Verleihung angeschlossenen „Blick hinter die Kulissen“ entlockte die Moderatorin Andrea Blome den Prämierten interessante Details zu ihren jeweiligen Arbeitsfeldern.

#### Kontakt und Information

Dr. Sandra Beaufaj's  
KoFo Netzwerk Frauen- und  
Geschlechterforschung NRW  
[sandra.beaufaj's@netzwerk-fgf.nrw.de](mailto:sandra.beaufaj's@netzwerk-fgf.nrw.de)

# DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*

ub | universitäts  
bibliothek

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

**Link:** [https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico\\_mods\\_00077431](https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00077431)



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.